



harmonia mundi

magazin



Kristian Bezuidenhout
und Gottfried von der Goltz

Duo brillant

harmonia mundi gmbh

Wernher-von-Braun-Str. 13 · 69214 Eppelheim

Tel. 06221/67 76-0 · Fax 06221/67 76-77 · info.hellkon@harmoniamundi.com

www.harmoniamundi.com

VIII/2011



Foto: Marco Borggreve



Weltersteinspielung
des Doppelkonzerts
für volles Orchester



Felix MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809-1847)
Konzert für Klavier u. Streichorchester a-Moll MWV 02,
Doppelkonzert für Violine, Klavier u. Orchester d-Moll MWV 04
Kristian Bezuidenhout (Fortepiano), Freiburger Barockorchester,
Leitung u. Violine: Gottfried von der Goltz
HMC 902082 (T01)



Jugendliche Höhenflüge

Noch als Kind schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy seine ersten reifen Kompositionen, darunter die beiden Konzerte dieser CD. In der Darstellung von Kristian Bezuidenhout mit dem Freiburger Barockorchester und Gottfried von der Goltz funkeln diese virtuoseren Werke wie ein geschliffener Diamant. Und das selten und bisher nur mit Streichorchester aufgenommene Doppelkonzert feiert hier seine furiose Weltersteinspielung in der von Mendelssohn selbst erweiterten Besetzung mit Bläsern und Pauken.

Er wuchs als Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn und Sohn eines Bankiers in einem ebenso intellektuell regen wie wohlhabenden Milieu auf, und seine außerordentlichen musikalischen Fähigkeiten wurden gefördert, sobald sie offenbar geworden waren: Schon mit neun Jahren trat Felix zum ersten Mal öffentlich als Pianist auf. Im selben Jahr begann eine fruchtbare Tätigkeit als Komponist – seine Werke erklangen während der Hauskonzerte, die jeden Sonntag im Salon der Familie Mendelssohn stattfanden. Das extra für diesen Zweck zusammengestellte Orchester stand unter der Leitung von Felix, der entweder auch selbst am Klavier saß oder diese Rolle seiner vier Jahre älteren, gleichfalls musikalisch hochbegabten Schwester Fanny überließ.

Für Fanny entstand 1822 das Klavierkonzert in a-Moll, das eine intensive Auseinandersetzung des 13-Jährigen mit der virtuoseren Konzertliteratur von Beethoven, Weber und Hummel verriet, aber gelegentlich auch an Mozart erinnert. Das Doppelkonzert für Klavier und Geige aus dem folgenden Jahr erklang bisher meist in seiner ersten Fassung mit Streichorchester. Kristian Bezuidenhout und Gottfried von der Goltz haben sich allerdings entschlossen, das Stück als CD-Premiere in der kurz danach entstandenen Version mit vollem Orchester zu spielen. So wird die Verbindung zwischen zeitgenössischen und traditionellen Elemente besonders deutlich, durch die sich schon der frühe Mendelssohn auszeichnete und die Robert Schumann später zu seinem

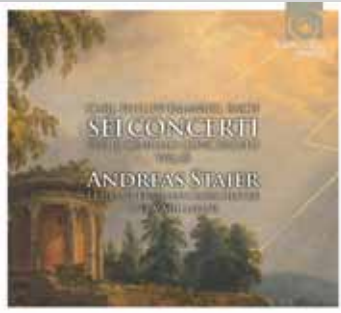
Ausspruch verleitete, Mendelssohn sei der »Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt« habe.

Dies ist Kristian Bezuidenhouts erste CD mit dem Freiburger Barockorchester, und sie hat alle Anlagen, zum Publikumsrenner zu werden. Gottfried von der Goltz wirkt in der Doppelfunktion als bewährter Leiter seines Orchesters und Solopartner des Pianisten, und die musikalische Übereinstimmung beider Solisten könnte perfekter nicht sein! Sie agieren einfühlsam, voll Temperament und Spielfreude und beweisen so, dass diese Konzerte keine unbedeutenden Frühwerke sind, sondern meisterhafte Schöpfungen eines vollgültigen Komponisten. Nicht zuletzt leistet der wunderbare Flügel, eine Kopie nach einem Instrument des Jahres 1824 aus der Werkstatt von Conrad Graf, einen wertvollen Beitrag, diese Musik aus dem Schatten früherer Geringschätzung herauszutreten zu lassen.



*Ernst ist das Leben, heiter die Kunst:
Kristian Bezuidenhout spielt sich warm für den brilliantesten
Mendelssohn seit Erfindung des Fortepianos*

Mit dem Freiburger Barockorchester zuletzt erschienen:



C. P. E. BACH (1714-1788)
Sechs Cembalokonzerte Wq. 43
mit Andreas Staier (Cembalo)
HMC 902083- (I02)



»Ein fantastisches Instrument, ein vollendeter Solist, ein wunderbares Orchester und geniale Kompositionen: Diese CD hat wirklich alles, was eine CD überhaupt haben kann.« CONCERTI

»Die Aufnahme ist die auf allerhöchstem interpretatorischen Niveau angesiedelte Wiederentdeckung einer ungemein spannenden, irritierenden und anspruchsvollen Musik.« BR

[➔ Ausschnitt hören](#)

Mit Kristian Bezuidenhout ebenfalls erschienen:



W. A. MOZART (1756-1791)
Klaviermusik Vol. 2: Sonaten
C-Dur KV 330 u. c-Moll KV 457,
Rondos a-Moll KV 511 u. D-Dur KV 385,
Adagio h-Moll KV 540
Kristian Bezuidenhout (Fortepiano)
HMU 907498 (T01)



»Kristian Bezuidenhout verwandelt auch auf seiner zweiten Mozart-CD des Meisters Klaviermusik in Miniaturoperen ... Ein verblüffend überwältigender Interpretationsansatz, der nichts anderes bedeutet als eine Rehabilitation dieser oft leicht belächelten Klaviermusik.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

»Ein aufregender, berückender Ausflug ins Museum der Leidenschaften, wo der neue Märchenprinz des Fortepianos endlich Mozarts Klavierwerk aus dem Dornröschenschlaf befreit.« BR

[➔ Ausschnitt hören](#)



*Häppchenklassik, nein danke!
Für Richard Egarr muss es der ganze Louis Couperin sein!*

Louis COUPERIN (ca.1626-1661)
Pièces de clavecin (Gesamtaufnahme)
Richard Egarr (Cembalo)
HMU 907511- (H04)
4 CDs



Foto: Marco Baygarete

Geburtstagsständchen mit Folgen

Zuletzt von der NEW YORK TIMES wegen seiner »erhellenden« Deutung von Bachs »Wohltemperiertem Klavier« gepriesen, wendet sich Richard Egarr jetzt einem französischen Meister der Cembalomusik zu: Louis Couperin, der seine Zeitgenossen mit der harmonischen und kontrapunktischen Struktur seiner Musik und durch den bewegenden Gebrauch der Dissonanz bezauberte.

Die Couperins sind – der Familie Bach ähnlich – eine Musikerdynastie, deren Heimat in der Landschaft Brie unweit von Paris liegt, die durch ihren Käse berühmt gewordenen ist. Dort wurde Louis als ältester Sohn eines kleinen Feudalherren geboren, der seine musikalische Begabung auf seine drei Söhne vererbte: Louis, François und

Charles (Vater des berühmten François Couperin) wurden alle Musiker. Évrard Titon du Tillet überliefert in seinem Buch »Le Parnasse français« von 1732 die Geschichte, wie Louis im Jahr 1650 oder 1651 sein Glück machte und nach Paris gelangte – sie ist fast zu schön, um wahr zu sein:

Jacques Champion de Chambonnières

(1601-1672), Begründer der französischen Cembaloschule und damals ein hochberühmter Meister, feierte auf seinem Landgut bei Paris Namenstag. Dorthin begab sich Louis Couperin mit seinen Brüdern, sie postierten sich an der Tür zu dem Raum, in dem Chambonnières mit seinen Gästen speiste, und brachten dem Jubilar ein Ständchen. Überrascht von der hervorragenden Qualität des Stücks, das sie zu Gehör brachten, bat Chambonnières die Musiker herein und forderte sie auf, sich an den Tisch zu setzen. Er fragte, wer diese Musik komponiert hätte und lud Louis Couperin daraufhin ein, ihn nach Paris zu begleiten – ein Mann wie er dürfe nicht in der Provinz bleiben. Couperin nahm mit Freuden an und wurde durch Chambonnières in der Hauptstadt und am Hof von Versailles eingeführt. Als Organist an der Kirche St. Gervais begründete er eine bis ins 19. Jahrhundert andauernde Familientradition der Couperins und avancierte überdies in Versailles zum Kammermusiker Ludwigs XIV.

Mit Richard Egarr am Cembalo zuletzt erschienen:



J. S. BACH (1685-1750)
Das Wohltemperierte Clavier Buch II
(BWV 870-893)
HMU 907433-4 (P02)

 **Ausschnitt hören**



»Er ordnet in seiner Neuaufnahme die Sicht auf die Dinge faszinierend und macht sein Cembalo zu einer dienstbereiten Freundin. Ein Maschinist ist er in keiner Sekunde. Bach selber würde es lieben.«
RHEINISCHE POST

»Richard Egarr brilliert an einem überaus wohlklingenden Katzmann-Cembalo von 1991 ... Eine Hör-Erlebnisreise, fürwahr.« RONDO

Der Komponist des Königs von Preußen

Luigi BOCCHERINI (1743-1805)
Streichquintette C-Dur op. 30/6
 »La musica notturna delle strade di Madrid« u.
E-Dur op. 11/5, Gitarrenquintett Nr. 6 D-Dur,
Streichquartett g-Moll op. 32/5

Cuarteto Casals,
Eckart Runge (Violoncello),
Carles Trepát (Gitarre),
Daniel Tummer (Kastagnetten)
 HMC 902092 (T01)



Sein berühmtes »Menuett« ist charmanter Mittelpunkt zahlreicher Kurkonzerte, seine Cellokonzerte stehen immer wieder auf dem Konzertprogramm, doch als Komponist genießt der zu Lebzeiten hoch gepriesene Boccherini nicht die Anerkennung, die er verdient. Die vier Musiker des Cuarteto Casals und ihre Gäste führen auf dieser CD allerdings ein engagiertes Plädoyer für den Meister aus Lucca.

Ähnlich wie Joseph Haydn ein Patent für das Streichquartett beanspruchen könnte, würde Luigi Boccherini ein Ehrentitel für das Streichquintett zustehen, wobei er als Cellist die Streichquartettbesetzung um ein Violoncello vermehrte (im Unterschied zum Kollegen Mozart, der die Bratschen verdoppelte). Welcher Reichtum die Kammermusik des 1743 im toskanischen Lucca zur Welt gekommenen Boccherini auszeichnet, zeigt exemplarisch diese CD.

Schon in früher Jugend trat er in der Heimatstadt als Cellist in Erscheinung und gelangte über die Zwischenstationen Wien und Paris nach Spanien, wo er als Musiker des bourbonischen Königshauses europäische Bedeutung als Komponist erlangte. Der preußische Kronprinz Friedrich

Wilhelm, selbst als Cellist ein guter Musiker, versuchte ihn an seinen Hof zu binden: Nachdem er seinem Onkel, Friedrich dem Großen, 1786 als König Friedrich Wilhelm II. nachgefolgt war, stellte er Boccherini mit einem Jahresgehalt von 1.000 Gulden als Kammerkomponist an. Nach dem Tod Friedrich Wilhelms II. 1797 brachen in Preußen freilich weniger musische Zeiten an, und Boccherini musste sich in den unsicheren Zeiten der beginnenden Vorherrschaft Napoleon Bonapartes über den europäischen Kontinent wieder auf seine spanischen Einkünfte verlassen. 1805 ist er in ärmlichen Verhältnissen in Madrid gestorben. Die Stücke dieser CD demonstrieren Boccherinis hohe Bedeutung als Komponist der europäischen Klassik und zeigen gleichzeitig

mit dem fast programm-musikalischen Streichquintett »La musica notturna delle strade di Madrid« und einem Gitarrenquintett, welch tiefen Einfluss die spanische Musik in seinem Œuvre hinterlassen hat.



Mit dem Cuarteto Casals zuletzt erschienen:



Metamorphosis
 Streichquartette von
 Béla Bartók (1881-1945),
 György Ligeti (1923-2006) u.
 György Kurtág (*1926)
 HMC 902062 (T01)



[Ausschnitt hören](#)

»Das Cuarteto Casals besticht besonders durch eine emotionsgeladene Atmosphäre, mit harschen Klängen sowie rhythmisch durchweg unfassbarer Präzision ... Eine grandiose Einspielung.« ENSEMBLE

Foto: Luis Montedoca

»INITIALES« – die neue Künstlergeneration bei harmonia mundi

Mit der Sammlung »INITIALES« stellt harmonia mundi seine Künstler der neueren Generation vor. Sechs Musiker, die in den letzten Jahren mit beeindruckenden Einspielungen bei harmonia mundi ihr außerordentliches Talent unter Beweis gestellt haben, erhalten hier auf jeweils zwei CDs zum Sonderpreis Gelegenheit, die gesamte Bandbreite ihres Könnens zu präsentieren. Von der Musik des Mittelalters bis zur Kammermusik des 20. Jahrhunderts schlägt diese Serie zugleich einen weiten Bogen über die beeindruckende Vielfalt der Produktion von harmonia mundi.



**Alexandre Tharaud –
»Voyage en France«**
Kompositionen von
Maurice Ravel, Erik Satie,
Claude Debussy,
Francis Poulenc u. a.

*Alexandre Tharaud (Klavier),
Ronald van Spaendonck
(Klarinette),
Philippe Bernold (Flöte)*

HMX 2908450- (F02)



3 149020 845042



**Emmanuelle Bertrand –
»Le violoncelle romantique«**
Kompositionen von Charles-
Valentin Alkan, Camille Saint-
Saëns, Franz Liszt, Edvard Grieg
und Richard Strauss

*Emmanuelle Bertrand (Violoncello),
Pascal Amoyel (Klavier)*

HMX 2908452- (F02)



3 149020 845240



**Andreas Scholl –
»The Voice«, Vol. 2**

Kompositionen von Oswald von
Wolfenstein, John Dowland und
Zeitgenossen, Johann Sebastian
Bach und G. F. Händel

*Andreas Scholl (Countertenor),
Andreas Martin, Julian Behr
(Laute), Shield of Harmony ·
Crawford Young, Accademia
Bizantina · Ottavio Dantone,
Orchester du Collegium Vocale ·
Philippe Herreweghe*

HMX 2908458- (F02)



3 149020 845844



Paul Lewis – »Sonata«
Kompositionen von Ludwig van
Beethoven, Franz Schubert und
Franz Liszt

Paul Lewis (Klavier)

HMX 2908456- (F02)



3 149020 845646

**Isabelle Faust – »Konzerte
und Sonaten für Violine«**
Konzerte von Beethoven und
Martinů, Sonaten von Schubert
und Bartók

*Isabelle Faust (Violine), Alexander
Melnikov, Ewa Kupiec (Klavier),
The Prague Philharmonia,
Leitung: Jiří Bělohlávek*

HMX 2908454- (F02)



3 149020 845448

**Werner Güra –
»The Art of Lied«**

Kompositionen von Franz
Schubert, Robert Schumann und
Hugo Wolf

*Christoph Berner u. Jan Schultsz
(Klavier u. Fortepiano), RIAS
Kammerchor · Marcus Creed*

HMX 2908460- (F02)



3 149020 846049





Lorraine Hunt Lieberson – A Tribute

Musik von Händel, Purcell und Bach

Lorraine Hunt Lieberson (Mezzosopran),
Freiburger Barockorchester,
Philharmonia Baroque Orchestra,
Leitung: Nicholas McGegan
HMU 907471-2 (L02)



Lorraine Hunt Lieberson – eine charismatische Sängerin

Viel zu früh starb die Mezzosopranistin Lorraine Hunt Lieberson im Alter von nur 52 Jahren am 3. Juli 2006 an Krebs. Diese zwei CDs zollen der außerordentlichen Sängerin Tribut, die ein strahlendes Timbre mit ergreifendem Charisma vereinte.

Die aus San Francisco gebürtige Künstlerin wurde durch ein musikalisches Elternhaus geprägt, wechselte nach anfänglichem Klavierunterricht zur Viola, studierte das Instrument an der San José State University und zog in den frühen Achtzigerjahren als Bratschistin nach Boston. Zum Gesang kam sie später: Erst mit 26 Jahren hat sie das Gesangsstudium aufgenommen, eigentlich viel zu spät, um

noch als Sängerin Karriere zu machen – doch sie kam, sang und siegte. Ihren Durchbruch erlebte Lorraine Hunt auf dem Pepsico Sommerfestival 1985 als Sesto in Peter Sellars' Inszenierung von Händels »Giulio Cesare«. In der Folgezeit nahm sie sich eines überschaubaren, doch breitgefächerten Repertoires von der Barockmusik bis ins 20. Jahrhundert an. Besonders hervorzuheben ist ihre Zusammenarbeit mit

Nicholas McGegan, an dessen Händel-Einspielungen bei harmonia mundi sie vielfach mitwirkte.

Sie verehrte Kathleen Ferrier und Janet Baker, und gleich diesen beiden adelte sie alles, womit sie sich beschäftigte. Kritiker haben immer wieder ihre außerordentliche Gestaltungskraft hervorgehoben, die ihre Mitwirkung an Opernaufführungen und ihre Konzerte für das Publikum zu denkwürdigen Erlebnissen machten. 1999 heiratete sie den amerikanischen Komponisten Peter Lieberson, mit dem sie eine enge künstlerische Gemeinschaft verband und der ihr zahlreiche Kompositionen widmete.

Ebenfalls erschienen:



LORRAINE HUNT LIEBERSON Recital at Ravinia, 5. 8. 2004

Werke von Brahms, Händel, Debussy und Mozart

Lorraine Hunt Lieberson (Mezzosopran)
u. Peter Serkin (Klavier)

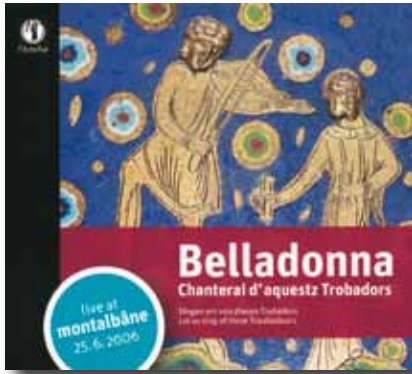
HMU 907500 (T01)



»Wie immer besticht Hunt durch perfekte Intonation, makellostes Legato und ein berückendes Timbre. Und sie versteht es, Schmerz und Trauer in Tönen zu gestalten wie kaum eine ihrer Konkurrentinnen. Wenn sie anfängt zu singen, verschwindet sie als Person. Musik war für sie Ausdruck einer existentiellen Erfahrung ... Die Zeit bleibt stehen und man hält den Atem an.« OPERNWELT

[Ausschnitt hören](#)

Lieder von Liebe, Politik und Religion



Chanterai d'aquestz Trobadors

Musik der Troubadours aus dem 12. und 13. Jahrhundert

Ensemble Belladonna

TAL 90006 (M01)



Unter der Sonne Südfrankreichs blühte die erste Poesie des Mittelalters, die sich von der allgemein gültigen latei-

nischen Schriftsprache emanzipierte: Die hochstilisierten Dichtungen der Troubadours in ihrer provenzalischen Muttersprache finden sich mit ihren kunstvoll verschlungenen

Melodien später in ganz Europa wieder. Im 13. Jahrhundert endete diese Hochkultur abrupt mit den Albigenser-Kreuzzügen. Die Kriegereignisse zwangen die Troubadoure, außer Landes zu gehen, wo sie gleichwohl fortfuhren, ihre Lieder zu schreiben: über Liebe, Politik und Religion – oft tragisch, aber auch humorvoll und satirisch. Diese Aufnahme mit dem Ensemble Belladonna reflektiert viele Facetten der Kunst der Troubadours.

Der Glöckner von Utrecht

Jacob van EYCK (1590-1657)

»Der Fluyten Lust-hof« – Diminutionen über englische Lieder von John Dowland, William Lawes u. a.

Von Geburt an blind, wurde Jacob van Eyck Glockenspieler des Domturms seiner Heimatstadt Utrecht. Doch erlangte der weit über seine Heimat hinaus geschätzte Experte für Glocken auch als Blockflötenspieler Berühmtheit: In den Stücken seiner Sammlung »Der Fluyten Lust-hof« sind alle virtuoson Kunstfertigkeiten vereint, mit denen ein Solist nur glänzen kann. Quelle der Stücke sind englische Lautenlieder.

Johannette Zomer (Sopran),
Ensemble Armonia e Invenzione,
Flöte u. Leitung: Luis Beduschi

EL 1126 (T01)



Die gelegentlich frivolen Texte wurden jedoch durch fromme Dichtungen ersetzt, die für die sittenstrengen calvinistischen Niederlande besser passten.

Die Sopranistin Johannette Zomer und der Blockflötist Luis Beduschi sind ein ideales Paar, Jacob van Eycks musikalische Juwelen heute funkeln zu lassen.

»Guete wälsche Music« aus Würzburg



Giovanni Benedetto PLATTI (1697-1763)

Sechs Sonaten für Violoncello u. Basso continuo

Sebastian Hess (Violoncello),
Axel Wolf (Laute u. Theorbe)

OC 794 (M01)



Mit ihrer Residenz haben die Würzburger Fürstbischöfe aus dem Geschlecht derer von Schönborn ein

spätbarockes Schloss von einzigartiger Schönheit hinterlassen. Doch sie waren auch eifrige Förderer der Musik, deren Hofkapelle der aus Padua gebürtige Giovanni Benedetto Platti angehörte: 1722 trat er in Würzburger Dienste,

fand dort mit der Sängerin Maria Theresia Lambrucker bald auch sein privates Glück und blieb der Stadt bis zu seinem Tod 1763 treu.

Eine besonders nahe Verbindung bestand zu Graf Rudolf Franz Erwein von Schönborn, dem Bruder zweier Fürstbischöfe. Zahlreiche Kompositionen Plattis füllten den Notenschrank des Grafen, der selbst ein begeisterter Cellist war, darunter zwölf geistvolle Cellosonaten, von denen die ersten sechs hier vorgelegt werden.

Der Vater der italienischen Oper

OEHMS
CLASSICS



Giovanni Simone MAYR (1763-1845)
La Lodoiska, *Dramma per musica* in zwei Akten

*Anna Maria Panzarella (Lodoiska),
Elena Belfiore (Lovinski),
Jeremy Ovenden (Boleslao),
Elvira Hasanagić (Resiska) u. a.,
Männerchor des Prager Philharmonischen Chors,
Münchener Rundfunkorchester,
Leitung u. Fortepiano: George Petrou
OC 954 (P02)*



»Vater der italienischen Oper«.

»La Lodoiska« wurde 1796 in Venedig uraufgeführt und zählte zu den meistgespielten Opern ihrer Zeit. Ein Paar, das zueinander finden muss, steht im Zentrum des Stückes voller Turbulenzen und Machtpolitik. Chor- und Ensembleszenen bestimmen die von Anfang bis Schluss spannungsgeladene Handlung des Stückes. Die Figur der Lodoiska selbst gehört zu Mayrs schönsten Schöpfungen.

Johann Simon Mayr, der in Bayern geborene und am Jesuitenkolleg in Ingostadt ausgebildete Komponist, ist nicht umsonst unter seinem italienischen Namen Giovanni Simone Mayr bekannt geworden. 1787 ging Mayr nach Italien, wirkte zunächst als Musiklehrer am Ospedale dei

Mendicanti in Venedig, wurde 1802 Kapellmeister an der Basilika S. Maria Maggiore in Bergamo und behielt den Posten trotz lukrativer Angebote (so versuchte Napoleon, ihn als Operndirektor nach Paris zu engagieren) bis zu seinem Tod 1845. Mit nicht weniger als 60 Opern war Mayr ein besonders produktiver Komponist für das Musiktheater: Donizetti war sein Schüler, Rossini, Bellini und Verdi verehrten ihn als

Die Welt im Lot mit Haydn

Nicholas McGegan
Foto: Randy Beach



philharmonia
BAROQUE

Joseph HAYDN (1732-1809)

**Sinfonien Nr. 88 G-Dur,
Nr. 101 D-Dur »Die Uhr« u.
Nr. 104 D-Dur »London«**

*Philharmonia Baroque Orchestra,
Leitung: Nicholas McGegan*

PBP 02 (P01)



»Es war schwer auszumachen, warum diese Aufnahme so frisch und vital klang. War die Darbietung wirklich so gut oder lag es daran, dass ich lange keine Haydn-Sinfonie mehr gehört hatte. Sicherlich ist nur wenig anderes als Haydn dazu angetan, den Unrat einer Menge schlechter Musik fortzuführen und die Welt wieder ins Lot zu

bringen. Doch es ist auch wahr, wie sich bei häufigerem Anhören zeigte, dass dies hier wirklich gute Interpretationen sind.

Nicht dass dies eine besondere Überraschung wäre: Nicholas McGegan hat dem in San Francisco angesiedelten Philharmonia Baroque Orchestra etwa 25 Jahre lang einen Feinschliff gegeben.

Aber selten haben Haydns elementare dynamische Kontraste so gut proportioniert und so geistreich geklungen, mit an die 50 Spielern, die in der Lage sind, die Fortes lustvoll herauszuspielen, um schnell wieder in ruhigere Töne zu wechseln, seien sie spielerisch, subtil oder geheimnisvoll.« NEW YORK TIMES, James R. Oestreich

Ungleiche Schwestern



Robert SCHUMANN
(1810-1856)

**Cellokonzert a-Moll op. 129,
Klavierkonzert a-Moll op. 54**

*Matt Haimovitz (Violoncello),
Laure Favre-Kahn (Klavier),
Orchestre de Bretagne,
Leitung: Grzegorz Nowak*

TR 158 (T01)



In einer seltenen Paarung erklingen auf dieser CD Schumanns berühmtes Klavierkonzert und sein zu Unrecht ver-

nachlässigtes Cellokonzert, die zwar die Tonart a-Moll und damit auch einen vergleichbaren emotionalen Ausdruck teilen, jedoch ein ganz unterschiedliches Schicksal hatten. Während das 1845 vollendete und von der Gattin Clara aus der Taufe gehobene Klavierkonzert ein unmittelbarer Erfolg wurde, ist das Cellokonzert zu Schumanns Lebzeiten nie aufgeführt worden. Dabei hatte er das 1850 innerhalb von nur 14 Tagen entstandene Werk dem Verlag Breitkopf & Härtel als »durchaus heiteres Stück« angepriesen. Der für die Uraufführung vorgesehene Solist lehnte das Werk jedoch als »zu wenig melo-



disch« ab, und es verschwand bis zu seiner Premiere 1860 anlässlich des 50. Geburtstags des inzwischen verstorbenen Schumann in der Versenkung. Die Solisten der vorliegenden Aufnahme sind die Pianistin Laure Favre-Kahn, Schülerin Bruno Riguttos am Pariser Konservatorium und inzwischen weltweit bekannte Künstlerin mit einer beeindruckenden Diskografie und der israelisch-amerikanische Cellist Matt Haimovitz, dem sein Lehrer Leonard Rose sein eigenes Cello vermacht hat.



Foto: Caroline Douvre

Brücke zwischen Mozart und Chopin



MIRARE

Ferdinand HÉROLD (1791-1833)

**Klavierkonzert Nr. 2 Es-Dur,
Nr. 3 A-Dur, Nr. 4 e-Moll**

*Jean-Frédéric Neuburger (Klavier),
Sinfonia Varsovia,
Leitung: Hervé Niquet*

MIR 127 (T01)



Ferdinand Hérold, noch heute bekannt als der Komponist des Balletts »La fille mal gardée« und bei seinen Zeitgenossen besonders als Opernkomponist berühmt, war zu Beginn seiner Laufbahn ein gepriesener Virtuose am Klavier. Am Pariser Konservatorium hatte er zuvor berühmte Lehrer gehabt: Bei

Adolphe Adam studierte er Klavier, bei Rodolphe Kreutzer Geige, bei Étienne Méhul Komposition. 1812 gewann er den Prix de Rome, und der Aufenthalt in der Villa Medici änderte sein Leben radikal: Im Mutterland der Oper wandte er sich der Bühnenmusik zu, und so gipfelte seine kurz nach 1810 geschrie-



benen Klavierkonzerte in Vergessenheit. Völlig zu Unrecht, wie diese CD beweist: Neben einer funkelnden Virtuosität zeigen die Werke echtes romantisches Gefühl – der Geist von Beethoven und Schubert ist nicht fern, und man irrt sicherlich nicht, wenn man in Hérold ein Bindeglied zwischen Mozart und Chopin erblickt.

Intimität und Verinnerlichung

Johannes BRAHMS (1833-1897)
Sonaten für Viola und Klavier
Nr. 1 f-Moll op. 120, 1 u. Es-Dur op. 120, 2
Robert SCHUMANN (1810-1856)

Märchenbilder op. 113

Rachel Roberts (Viola),
Lars Vogt (Klavier)
CAVI 8553181 (T01)

Juwelen aus dem nicht sehr umfangreichen Repertoire für Bratsche und Klavier tragen Lars Vogt und die englische Violaspielerin Rachel Roberts vor, die schon seit Langem zum vertrauten Kreis des Festivals SPANNUNGEN gehört.

Die beiden Sonaten von Brahms entstanden zunächst für Klarinette und Klavier, wurden aber vom Komponisten auch für Bratsche und Klavier eingerichtet. Die 1894 komponierten Stücke sind die letzten Kammermusikwerke von Brahms und zeigen alle Eigenheiten seines Spätwerks: In einer Atmosphäre von Weichheit und Wehmut entfalten sie eine hohe klangliche Sensibilität und wirken wie eine melancholische Rückschau, in ihrer Tonalität weisen sie jedoch bereits in das folgende Jahrhundert und gehören somit zu den Kompositionen von Brahms, die Arnold Schönberg zu seinem Ausspruch

von Brahms als »großem Erneuerer der musikalischen Sprache« veranlassten.

Eingebettet in die beiden Sonaten erklingen Robert Schumanns »Märchenbilder« aus dem Jahr 1851. Der Titel verweist schon auf Schumanns außerordentliche Fähigkeit, Musik und Poesie miteinander zu verbinden – doch ist auch diese Musik von einer gewissen Melancholie geprägt, zeugt sie doch von Schumanns Rückzug in die Innerlichkeit angesichts seiner immer schwerer erträglichen beruflichen Situation als Düsseldorfer Musikdirektor.



Vorstudien im Beethovenhaus

Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

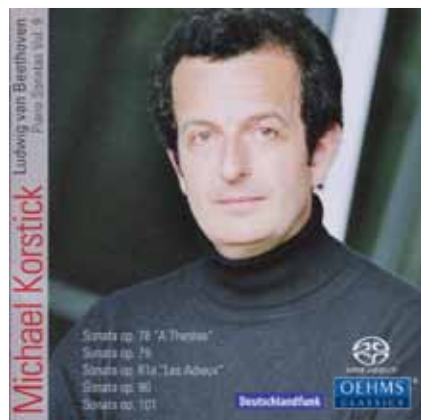
Klaversonaten Vol. 9: Sonaten Nr. 24 Fis-Dur op. 78 »À Thérèse«,
Nr. 25 G-Dur op. 79, Nr. 26 Es-Dur op. 81a »Les Adieux«,
Nr. 27 e-Moll op. 90, Nr. 28 A-Dur op. 101

Michael Korstick (Klavier)
OC 662 (Q01)



Michael Korstick hat es sich zur Gewohnheit gemacht, zur Vorbereitung der Aufnahmen seiner Gesamteinspielung von Beethovens Klaviermusik jeweils ins Bonner Beethovenhaus zu gehen, um dort Manuskripte, Skizzenbücher

und Erstdrucke zu studieren. So gründlich vorbereitet, präsentiert er seine Einspielungen nicht als »Momentaufnahmen«, die jederzeit unter anderen Aspekten erneuert werden könnten, sondern als größtmögliche Annäherung an ein Ideal, an dem



der Pianist auch langfristig gemessen werden möchte. Wie die hymnischen Kritiken der bisherigen Einspielungen belegen, lohnt sich diese Mühe immer wieder aufs Neue.

Sommerorgelfestival

Ein weites Spektrum der Orgelmusik umfassen diese drei Neuveröffentlichungen: Den Anfang macht die rekonstruierte Orgel der Benediktinerkirche in Villingen – ursprünglich das erste Instrument, das der Straßburger Orgelbauer Johann Andreas Silbermann 1752 auf der rechten Rheinseite erbaute. Die Orgel wurde im 19. Jahrhundert nach Karlsruhe gebracht und dort im Zweiten Weltkrieg zerstört. Jetzt wurde sie im Zuge umfangreicher Restaurierungsmaßnahmen in der Villingener Benediktinerkirche rekonstruiert und präsentiert sich in der beeindruckenden Klangfülle des Originals. Chopins 24 Préludes op. 28 führt

Gunther Rost auf der Orgel vor: Das Werk, von Chopin im Bann Johann Sebastian Bachs geschaffen, hat seit Langem besondere Anziehungskraft auf die Organisten ausgeübt: Immer wieder wurden Chopin-Préludes für die Orgel adaptiert und dabei teilweise stark verändert. Gunther Rost hingegen spielt unverändert den Notentext der originalen Klavierversion und bildet die Vielfalt der dynamischen Anweisungen mittels fantasievoller Registrierungen nach. Die Seifert-Orgel der Marienbasilika von Kevelaer mit ihren über 135 Registern bietet hierfür denkbar günstige Voraussetzungen. Eine absolute Rarität wird im

Museum für Musikautomaten in Seewen nahe der Stadt Basel verwahrt: Ein Exemplar der sogenannten »Welte-Philharmonie-Organ« aus der berühmten Musikautomaten-Fabrik Welte. Das Instrument war 1913/14 ursprünglich für den Ozeanriesen »Britannic«, das Schwesterschiff der »Titanic«, gebaut worden. Da die »Britannic« im beginnenden Ersten Weltkrieg als Lazarettschiff eingesetzt wurde, kam es vermutlich nie zu einer Installation der gigantischen Orgel auf dem Passagierdeck des Schiffes. Nach einer aufwendigen Restaurierung ist das Instrument nun in hervorragendem Zustand zu sehen und anzuhören.

ARS
MUSICI



Die rekonstruierte J.-A.-Silbermann-Organ in der Benediktinerkirche Villingen

Musik von Clérambault, Cabanilles Grigny, Guillain, Bach und Schaefer

Christian Schmitt, Christoph Bossert, Stephan Rommelspacher, Hans Musch u. Marc Schaefer (Orgel)
AM 232360 (P01)

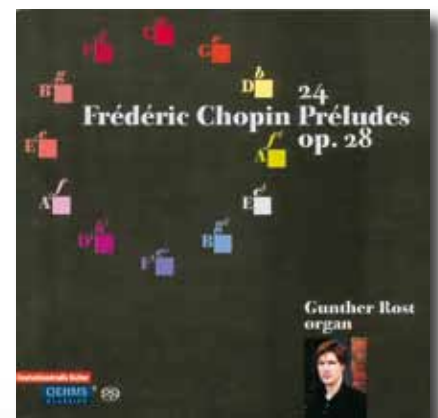
OEHMS
CLASSICS

Frédéric CHOPIN (1810-1849)

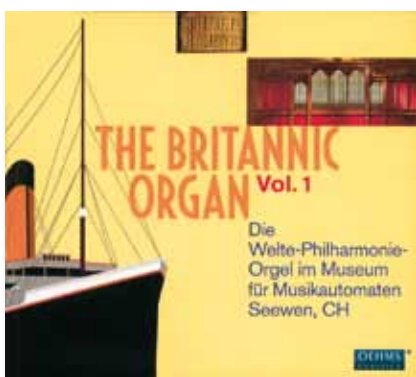
24 Préludes op. 28

Gunther Rost (Orgel)

OC 681 (Q01)



OEHMS
CLASSICS



The Britannic Organ Vol. 1

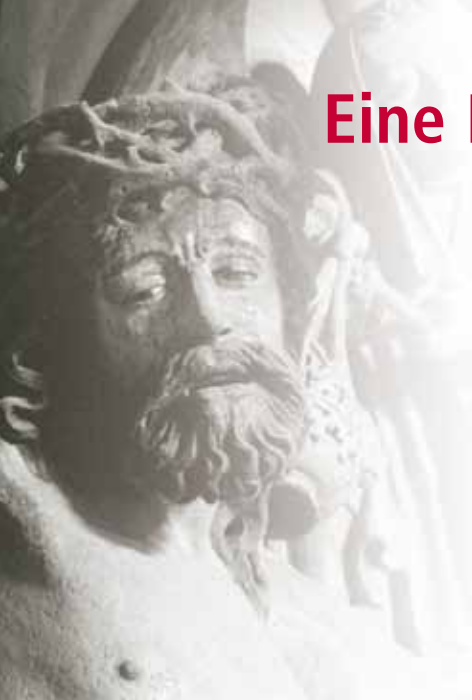
Musik von Bach, Haydn, Mozart, Mendelssohn Bartholdy, Wagner, Guilman, Reger u. a.

Die Welte-Philharmonie-Organ im Museum für Musikautomaten, Seewen, Schweiz

OC 840 (P02)



Eine Passionsinfonie

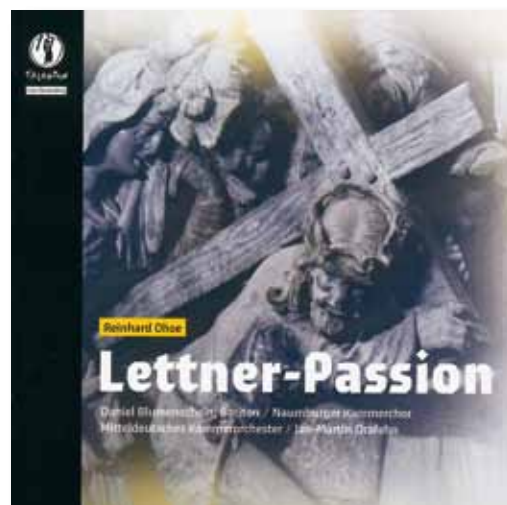


Reinhard OHSE (*1930)

Lettner-Passion

*Daniel Blumenschein (Bariton),
Naumburger Kammerchor,
Mitteldeutsches Kammerorchester,
Leitung: Jan-Martin Drafehn,
Reinhard Ohse (Orgel)*

TAL 90005 (M01)



Der »West-Lettner« des Naumburger Doms entstand um das Jahr 1520 als Werk eines unbekanntem Bildhauers. Der Fries stellt von links nach rechts gesehen die Kreuzwegstationen, also Bilder aus der Leidensgeschichte Jesu, in Steinreliefs dar. In der Mitte befindet sich ein Portal, das von einem Kruzifix beherrscht wird und als Tür zum dahinterliegenden Westchor dient. Diese Darstellung der Leidensgeschichte Jesu diente Reinhard Ohse als Grundlage seiner 1987/88 geschriebenen Komposition. Die »Lettner-Passion«

ist keine Passion im oratorischen Stil, sondern vielmehr eine Kammerinfonie in acht durchkomponierten Sätzen für Streichorchester, sechs Bläser, einen Schlagzeuger, gemischten Chor und einen Bariton-Solisten, der die Christusworte singt. Die Textauswahl bezieht sich auf die Passionsberichte der Evangelisten Matthäus, Lukas und Johannes.

Als Zwischenstücke zur Lettner-Passion – zur Gliederung und Möglichkeit zum Innehalten für den Zuhörer – spielt der Komponist an der Orgel der

Merseburger Stadtkirche Sätze aus seiner Partita über den Choral »Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen«.

Nach einem Studium der evangelischen Kirchenmusik in Spandau und Halle war der 1930 geborene Reinhard Ohse Organist am reformierten Dom zu Halle, gleichzeitig ab 1968 Dozent für Tonsatz an der dortigen Kirchenmusikhochschule. Den größten Teil seines Lebens jedoch verbrachte er als Domkantor in Naumburg.

Brückenbauer zwischen Nord- und Süddeutschland

An der Stertzing-Orgel aus dem Jahr 1702 in der St. Petri Kirche zu Erfurt spielt Jozef Sluys Orgelwerke von Johann Pachelbel, der heute durch sein »Canon und Gigue« allgegenwärtig ist, sonst aber als Komponist nur wenig Beachtung findet. Zu Lebzeiten hochgeehrt, war der in Nürnberg geborene Pachelbel lange Zeit in Erfurt als Organist an der Predigerkirche tätig, bevor er nach einer Zwischenstation in Stuttgart in seine Heimatstadt zurückkehrte, um Organist an St. Sebald zu werden.

In ihrer Verbindung von süddeutscher Harmonik mit norddeutschem Kontrapunkt übernimmt seine Musik

eine Brückenfunktion zwischen den beiden Stilen und wurde bis ins späte 18. Jahrhundert zu einer Inspirationsquelle für die mitteldeutsche Kirchenmusik.

ARS
MUSICI

Johann PACHELBEL
(1653-1706)

Orgelwerke

Jozef Sluys (Orgel)
AM 233174 (P01)



Griff zu den Sternen

OEHMS
CLASSICS



hr2
kultur
CD-Tipp



Erster Violinunterricht mit vier Jahren, mit elf Jungstudent an der Berliner Musikhochschule »Hanns Eisler«, erste Preise 2004 beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« und beim Internationalen Hindemith-Wettbewerb 2008, dazwischen zahlreiche andere Preise und der Beginn einer interna-

Francis POULENC (1899-1963)

Sonate für Violine u. Klavier

Maurice RAVEL (1875-1937)

Sonate für Violine u. Klavier

Heinrich Ignaz Franz BIBER (1644-1704)

Passacaglia für Violine solo g-Moll (Rosenkranzsonate Nr. 16)

J. S. BACH (1685-1750)

Chaconne für Violine solo (aus der Partita d-Moll BWV 1004)

Iskandar Widjaja (Violine), Anastassiya Dranchuk (Klavier)

OC 822 (M01)

tionalen Karriere: Die Laufbahn des als Kind einer chinesischen Mutter und eines indonesischen Vaters 1986 in Berlin geborenen Iskandar Widjaja erscheint kometengleich.

Für diese CD hat er sich ein engagiertes Programm vorgenommen. Mit Bachs berühmter Chaconne und Biber »Schutzengel«-Passacaglia stehen zwei meditative barocke Meisterwerke für

Solovioline neben zwei hochexpressiven Sonaten für Violine und Klavier aus dem 20. Jahrhundert. »Diese beiden Welten »Bach 'n' Blues« sind Extreme, die meine musikalische Schizophrenie reflektieren sollen. Musik voll kindlicher Phantasie und religiöser Intensität. Oder kindlicher Intensität und religiöser Phantasie?« So beschreibt der Solist selbst im Booklet seine CD.

Der Bruckner des Barock-Experten!

OEHMS
CLASSICS

»Als ob er nie anderes dirigiert habe, erspürt Bolton Spannungsverläufe und musikalische Charaktere ...«, schrieb der MÜNCHNER MERKUR über Ivor Boltons Zyklus der Bruckner-Sinfonien, der hier die sechste Folge erreicht.

Als ausgewiesener Fachmann für die Musik des Barock und der Frühklassik genießt Bolton weltweites Renommee. Gleichzeitig verfolgt er nicht weniger intensiv eine Karriere als Dirigent des klassisch-romantischen Repertoires – einen Großteil dieser Aktivitäten nimmt

Anton BRUCKNER
(1824-1896)

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

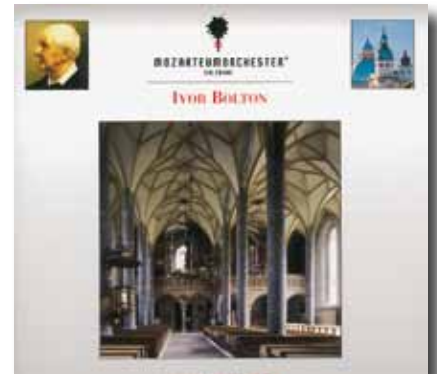
Mozarteumorchester Salzburg,

Leitung: Ivor Bolton

OC 404 (M01)



er als Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg wahr.



König Davids Instrument

NCA
NEW CLASSICAL
ADVENTURE



Meisterwerke für Harfe

Kompositionen von Antonio Rosetti (1750-1792), Louis Spohr (1784-1859), Gabriel Pierné (1864-1937), Carlos Salzedo (1885-1951), Benjamin Britten (1913-1976) u. Pierick Houdy (*1929)

Astrid von Brück (Harfe)

NCA 60225 (P01)



»Kaum ein anderes Instrument ist auch heute noch so stark mit Assoziationen und Symbolen belegt wie die Harfe.

Die Wurzeln reichen weit ins Altertum zurück – Sage, Mythologie und Geschichte als untrennbare Einheit: So charakterisiert Astrid von Brück ihr hochvirtuoses Instrument, das mit der Erfindung der Pedalarharfe um 1720 in die jüngste Epoche seiner uralten Geschichte getreten ist.

Zeugnisse der Geschichte des Israel Philharmonic Orchestra



Seit seiner Gründung 1936 hat das Israel Philharmonic Orchestra immer wieder mit weltberühmten Dirigenten zusammengearbeitet. Zeugnisse dieser Partnerschaften aus der Geschichte des Orchesters sammelt die Serie »Heritage«.

Die ersten drei CDs der Reihe stehen im Zeichen dreier bedeutender Maestri des 20. Jahrhunderts: Der Franzose Paul Paray (1886-1979) setzte vor und nach dem Zweiten Weltkrieg Akzente im Musikleben seines Landes, doch war er auch auf beiden Seiten des Atlantiks berühmt – er leitete das Detroit Symphony Orchestra als Chefdirigent, eng war auch seine Verbindung zu den Wiener Philharmonikern. Pierre Monteux (1875-1966) ist als Dirigent der skandalträchtigen Uraufführung von Strawinskys Ballett »Le sacre du printemps« berühmt geworden, er ließ sich nach einer internationalen Karriere in den USA nieder, wo er in Hancock, Maine, eine Dirigenschule gründete, die bis heute besteht. Antal Dorati (1906-1988) war nach Anfängen als Assistent von Fritz Busch an der Dresdner Staatsoper besonders in Großbritannien und den USA tätig. Er war überdies Ehrenpräsident der von ungarischen Exilanten 1956 gegründeten Philharmonia Hungarica.



Robert SCHUMANN (1810-1856)

**Sinfonien Nr. 2 C-Dur op. 61 u.
Nr. 3 Es-Dur op. 97 »Rheinische«**

*Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Paul Paray*

HEL 029640 (K01)



7 293627 964029



Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Edward ELGAR (1857-1934)

Enigma Variations

Maurice RAVEL (1875-1937)

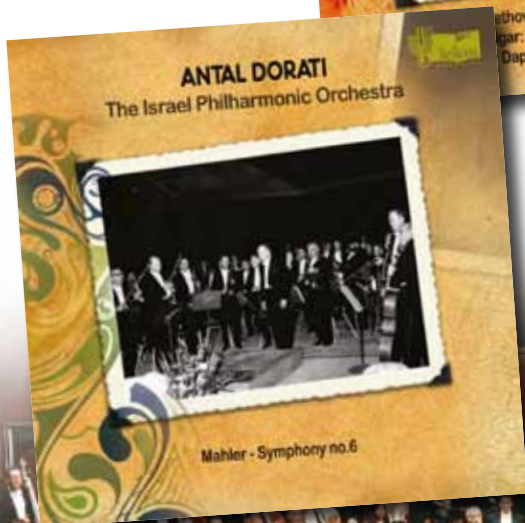
Daphnis et Chloé, Suite Nr. 2

*Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Pierre Monteux*

HEL 029641 (K01)



7 293627 964128



Gustav MAHLER (1860-1911)

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

*Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Antal Dorati*

HEL 029642 (K01)



7 293627 964227



Musik für den Sonnenkönig

Das Schloss in Versailles war im Barock der kulturelle Mittelpunkt Europas, und seinem Vorbild folgten in Deutschland Fürsten von Nord bis Süd, die mit Prunkschlössern die Residenz des Sonnenkönigs imitierten.

1623 hatte König Ludwig XIII. sich im Dorf Versailles ein Jagdschloss gebaut, als Refugium, in dem er sich von den Regierungsgeschäften im Louvre, dem Pariser Königspalast, erholen konnte. Sein Sohn, Ludwig XIV., baute diese königliche Erholungsstätte zu einer Residenz von einzigartiger Pracht aus und machte Versailles zum Fokus seiner absoluten Herrschaft.

Auf drei CDs hat harmonia mundi unter dem Titel »Louis XIV« Musik für den Sonnenkönig in Versailles zusam-

mengestellt. Künstler wie Philippe Herreweghe, William Christie und Christophe Rousset haben bei harmonia mundi ihr erstes Forum gefunden, um ihre Entdeckungen der großen französischen Barockmusik auf Tonträger festzuhalten.

Eine musikalische Schlossführung in Versailles unternimmt der Film »Zwei Jahrhunderte Musik in Versailles«:

Herrliche Bilder vom Schloss illustrieren den in französischer Sprache (mit englischen Untertiteln) geschilderten Gang der Musikgeschichte unter Ludwig XIV. und seinen beiden Nachfolgern, die Frankreich von Versailles aus regierten. Eine Crème französischer Barockmusiker von heute lässt mit Werken von Lully, Couperin, Charpentier, Campra, Rameau, Gluck, Haydn und Mozart die grandiose Atmosphäre der Residenz musikalisch wieder aufleben.



Louis XIV – Musik in Versailles

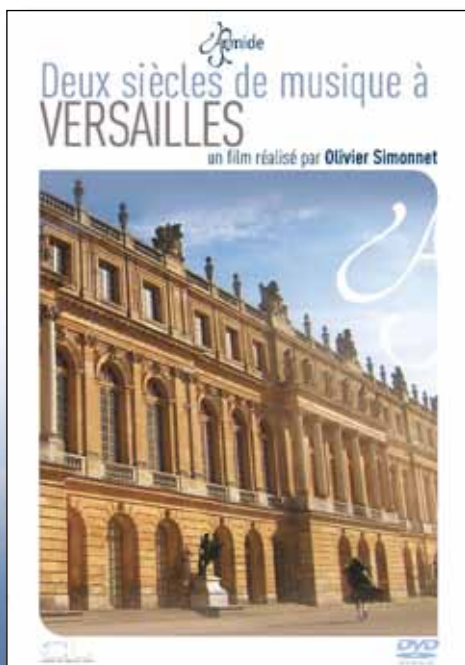
Musik von Dumont, Lully, Charpentier, Couperin, Marais, Delalande u. a.

Les Arts Florissants · William Christie, La Chapelle Royale · Philippe Herreweghe, La Simphonie du Marais · Hugo Reyne, Christophe Rousset (Cembalo) u. a.

HMX 2908147- (I03)



Armide



Deux siècles de musique à Versailles

Ein Film von Olivier Simonnet

Stephanie d'Oustrac, Veronique Gens (Sopran), Christina Pluhar (Harfe), Gustav Leonhardt (Orgel), Les Talens Lyriques · Christophe Rousset, Le Concert Spirituel · Hervé Niquet, Concerto Köln · Louis Langrée u. a.

Spieldauer: 90 Min.

Sprache: Französisch

Untertitel: E

ARM 012 (T01)



3 760122 760134



7 94881 75322 2